31. Jahrgang. Donnerstag, 22. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16984.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Zum Geburtstage des todten Kaisers.

Es tönen die Glocken so wehmuthsbang
Ueber Deutschlands trauernde Fluren,
Sie tragen in ihrem Klagegesang
Des Kummers schmerzliche Spuren,
Des Kummers, der Trauer um den edelsten Held
Den Germania's Größe geboren,
Um den Kaiser, den Menschen, den Besten der Welt,
Um den Kaiser, den Deutschland verloren.

Sie rufen heut nicht, zum geschmückten Altar
Mit freudigem Herzen zu treten,
Sie klingen heut nicht, wie so manches Jahr,
Für den greisen Herrscher zu beten —
Sie rufen euch dumpf an den stillen Ort,
Wo keine Rückkehr geboten,
An das Grab, das geweihte, den letzten Hort
Für den mächtigsten Kaiser, den Todten.

Ja, walle mein Volk, denn dein Herze ruft
Weit stärker als alles Geläute,
Ach, walle zu jener friedlichen Gruft
Und tritt vor den Kaiser auch heute!
Dort siehst du Germania mit gesenktem Haupt
Vor dem Tempel niedergekauert —
Das Edelste hat man der Edlen geraubt,
Nie hat sie um Größ'res getrauert.

Nie hat sie auf ihrer gefahrvollen Bahn
Einen herrlicher'n Streiter gefunden,
Nie ist von ihrem ruhmvollen Plan
Solch markiger Recke entschwunden.
Solch' Kriegsheld, der mit gewaltiger Kraft
Die mächtigsten Feinde bezwungen,
Germania's Stämme zusammengerafft,
All-Deutschland wieder errungen.

Solch' Friedensheld, der nie verbittert und hart
Trotz mancher unseligen Schickung,
In Arbeit und Sorge nie müde ward
Für des Volkes stete Beglückung,
Der um sich geschaart zum erhabensten Zweck
Der Wackersten Thatkraft und Wissen,
Und nicht mehr den Feinden durch Kriegesschreck,
Durch Ehrfurcht die Waffen entrissen.

Und nun — schied der Alte und zog hindann
Aus des Volkes klagenden Massen
Und hat nun den hochgemuthen Bann
Zur letzten Heerfahrt verlassen,
Zur Heerfahrt nach dem gepriesenen Land,
Wohin deutsche Helden gelangen,
Wo Armin's und Barbarossa's Hand
Den Kampfgenossen empfangen. — —

Und was Er an Wohlthat uns erwies,
Kein Barde vermag es zu singen,
Und was Er an Erbtheil uns hinterließ,
Durch Jahrhunderte wird es erklingen,
Erklingen das Lied von dem Siegergeschlecht
Der Hohenzollern auf Deutschlands Throne,
Von Friedensglück und Kampfesrecht,
Von Germania's Heldensohne!

Späte Einsicht.

Nachdruck verboten.

25) Roman von Rhoda Brougthon.

(Fortsetzung.)

Dritte Abtheilung.

1.

Er hatte Gottes Segen auf sie herabgefleht, aber hatte sie allein gelassen. Und in dem Segenswunsch selbst hatte ein so bestimmtes Lebewohl gelegen, daß sich ihr während der langen Reise das Herz zusammenpreßte, das so hoch geklopft hatte bei seinen gütigen Worten und dem bebenden Ton seiner Stimme.

Sie sah ihn nicht wieder vor ihrer Abreise, niemand begleitete sie bis zur Thür, und der Abschied von Miß Burnet war nicht herzlicher, als der Empfang es gewesen.

Zur großen Ueberraschung ihrer Kammerjungfer verwies sie diese in einen anderen Waggon, da der Gedanke, sich während sechs Stunden unaufhörlich beobachtet zu sehen, ihr unerträglich war. Wie diese einsamen Stunden vorübergingen, wie viel bittere Thränen sie fließen sahen, wer vermöchte es zu sagen?

In jedem Fall waren alle Spuren von Schmerz und Gram von ihrem Gesicht verwischt, als Gillian in Carnforth lächelnd und ruhig den Zug verließ. Sie suchte unter den an der Station haltenden Fuhrwerken ihre Ponies und ihren Wagen, der, wie sie Befehl gegeben hatte, sie abholen sollte. Sie konnte ihn nicht entdecken und vermuthete ihn hinter einem schwerfälligen Omnibus versteckt. Die auf der Plattform wartenden Personen riefen ihr auch kein bekanntes Gesicht zurück. Freilich streifte ihr Blick ein junges Mädchen in auffallender Toilette, die mit herausfordernder Miene unter den Reisenden auf- und niederschritt; doch erst, nachdem sie prüfend in alle anderen Gesichter geblickt, kam sie dazu, in besagter Toilette Jane zu erkennen, Jane, aufgeschossen, aufgeputzt, nun ein erwachsenes Mädchen.

Im ersten Augenblick war ihre Bestürzung so groß, daß sie verstummte. Als sie die Sprache wiederfand, war ihre Begrüßung nicht gerade der Art, wie sie dieselbe vorbereitet hatte. Aber, liebes Kind, sagte sie, was für ein Hut!

— Ich bedauere, daß er Dir mißfällt, erwiederte Jane in naseweisem Ton; aber man kann nicht jeden befriedigen.

Gillian antwortete nicht und schritt in unwilligem Schweigen neben ihrer Cousine dem Ausgange zu. Bevor sie hinaustraten, sagte Gillian in traurig enttäuschtem Ton: Onkel Marlowe ist mir also nicht entgegen gekommen?

— Er sprach davon, sagte Jane leichthin, aber ich habe es ihm ausgeredet. Du weißt, daß er sich garnicht beherrschen kann, und Ihr würdet mitten auf dem Bahnhofe eine rührende Scene aufgeführt haben.

Sie befanden sich jetzt im Freien und Gillian suchte von neuem mit den Augen ihre Ponies. Vergebenes Suchen. Statt ihrer kam eine prächtige kleine Equipage daher, mit zwei glänzend angeschirrten Apfelschimmeln bespannt, die Schellen um den Hals und Rosetten an den Ohren trugen.

— Aber ich begreife nicht, sagte Miß Latimer in bestürztem Ton. Was ist aus meinen Ponies geworden?

— Sie sind verkauft, erwiederte Jane gleichmüthig; ich hoffe, Du machst Dir nichts daraus, aber es waren so langweilige alte Thiere, daß es kein Vergnügen war, mit ihnen zu fahren. Ich habe Papa überredet, mir diese an ihrer Stelle zu kaufen.

Gillian wechselte die Farbe. Springen sie durch Papierreifen? fragte sie wegwerfend.

Jane fand es überflüssig, auf ihre ironische Frage zu antworten.

— Du entschuldigst, daß ich zuerst einsteige, sagte sie, die Spitze ihres Stiefels auf den Wagentritt setzend, aber da ich selber fahren will . . .

— Verstehst Du es auch? fragte Gillian mit zweifelnder Miene. Würdest Du nicht gut thun, es mir zu überlassen?

— Ob ich es verstehe? Wahrhaftig! erwiederte die liebenswürdige Cousine, verächtlich den Kopf aufwerfend. Meine liebe Gillian, verzeih, wenn ich darüber lachen muß.

In so angenehmer Stimmung machten die beiden jungen Mädchen sich auf den Weg. Die feurigen Pferde setzten sich in rasenden Galopp, und während der ersten Male folgte Gillian mit ängstlicher Aufmerksamkeit ihren Bewegungen; als sie sich jedoch überzeugte, daß Jane sie mit kräftiger Hand regierte, vermochte sie endlich ihre Gedanken zu sammeln, welche durch die Vorfälle der letzten halben Stunde auffallend in Verwirrung gerathen waren.

Ist es wirklich sie selbst, die hier in der geschmacklosen Equipage, niedergeschlagen und gedemüthigt den zweiten Platz einnimmt. Und ist es wirklich Jane? Die ausgelassene, eigenwillige, aber doch gehorsame Jane, dies junge Mädchen mit der selbstbewußten Haltung, dem freien Benehmen? Gillian blickte mit wahrem Schrecken um sich. Hatte die ganze Natur sich verändert? Waren die lieblichen Hügel zu himmelanstrebenden Bergen und die grünen Wiesen zu dürren Sandflächen geworden?

Doch nein, die Landschaft ist noch dieselbe; es ist noch ihr schönes Gebirgsland, an das sie oft in London in schwülen Nächten sehnsuchtsvoll gedacht hat.

Der Blick auf die reizende Landschaft, in der ihre Kindheit und ihre glückliche Jugend verflossen waren, brachte einen so besänftigenden Eindruck auf ihre Stimmung hervor, daß sie im Stande war, sich mit wiedergewonnener Ruhe an ihre herausfordernde Gefährtin zu wenden und mit versöhnlichem Lächeln zu sagen: Ich sehe, Jane, daß ich mit Unrecht an Deiner Geschicklichkeit zweifelte. Während meiner Abwesenheit hast Du wunderbare Fortschritte gemacht.

— Sind sie so wunderbar? versetzte Jane nachlässig. Vielleicht. In sechs Monaten kann man vielerlei Fortschritte machen.

In dem Ton ihrer Antwort lag für Gillian etwas unbeschreiblich Verletzendes, und es vergingen mehrere Minuten, ehe sie mit derselben Miene freundlicher Herablassung fortfahren konnte: Wirklich! es freut mich, dies zu hören. Bist Du in Deinen Unterrichtsstunden ebenso vorgeschritten?

— Meine Stunden! wiederholte Jane verächtlich. Meinst Du, daß ich dazu noch Zeit habe? Als ich Deine Stelle einnahm, mußte ich mich Papa vollständig widmen. Die Sorge für ihn und die Leitung des Hauswesens lassen mir kaum einen freien Augenblick.

Dies wurde mit so großer Wichtigkeit gesagt, daß Gillian von ganzem Herzen gelacht hätte, wäre sie nicht allzu ärgerlich gewesen. Es waren ungefähr dieselben Worte, die sie so oft wiederholt hatte; doch wie anders mußten sie in ihrem Munde klingen.

— Und Emilia? fragte sie in kühlem, sarkastischem Ton; ist ihre Erziehung auch beendigt?

— Ich suche Papa zu überreden, daß er sie in ein Pensionat schickt, erwiederte Jane ernsthaft; es wäre für sie von großem Nutzen, und ich kann wirklich die Last einer Erzieherin im Hause nicht länger ertragen.

— Und es kommt Dir nicht der Gedanke, daß Du sehr wohl thun würdest, sie zu begleiten? fuhr Gillian fort, trotz ihrer friedlichen Absichten einen herben Sarkasmus in ihren Ton legend.

— Ich! rief Jane, roth vor Zorn. Und was würde aus Papa werden? Armer, lieber Papa! Glaubst Du, daß irgend etwas auf der Welt mich dazu bringen könnte, ihn zu verlassen?

Nach diesem Ausbruch kindlicher Zärtlichkeit herrschte ununterbrochenes Schweigen bis zu dem Augenblick, wo die kleinen Circuspferde mit hellem Schellengeläut vor dem Thor von Marlowe Hall hielten. Im Eingang stand eine stämmige, untersetzte Gestalt, die kaum von Gillian bemerkt wurde, als sie auch schon aus ihrer Aschenbrödelkutsche stürzte und die Arme um seinen Hals schlang.

— Du siehst, ich bin wieder hier, rief sie unter Lachen und Schluchzen. Aber bist Du zufrieden? Freust Du Dich wenigstens?

— Natürlich freue ich mich, erwiederte der Squire in so deutlichem Tone, als die feurige Umarmung seiner Nichte es zuließ. Wir alle freuen uns, nicht wahr, Jenny?

Er meinte es ohne Zweifel aufrichtig, aber Gillian sah ihn einen furchtsamen Blick über seine Schulter werfen, und seine Stimme klang beinahe flehend.

— Wir freuen uns alle, he, Jenny? wiederholte er; doch Miß Jane, die sich mit ihren Ponies zu thun machte und ihrem kleinen Groom einen Befehl ertheilte, schien die Anrede des Vaters nicht einmal zu hören, wenigstens gab sie keine Antwort darauf. Gillian ließ traurig die Arme sinken und wandte sich ab, um in das Haus zu treten.

— Ich gehe in mein Zimmer, sagte sie leise, auf die Treppe zuschreitend. Ich bedarf einige Augenblicke der Ruhe.

— Ich gehe mit Dir, rief Jane lebhaft. Ich hoffe, es wird Dir einerlei sein, aber ich habe das Zimmer genommen, welches Du bewohntest. Papa wünschte mich in seiner Nähe zu haben.

— Und ich bin daraus vertrieben? sagte Gillian, mitten auf der Treppe stehen bleibend, und in einem Ton, in dem Ueberraschung und Zorn kämpften.

— Ich bedauere, daß es Dir unangenehm ist, fuhr Jane mit einer Geläufigkeit fort, die alles

Der Schluß des Reichstages.

Mit der Verhandlung am 20. d. über die **Adresse an den Kaiser Friedrich** und das **Denkmal für Kaiser Wilhelm**, in die sich auch nicht der leiseste Mißton mischte, hat die Reichstagssession einen würdigen Abschluß gefunden. Der Adreßentwurf, welchen der Senioren-Convent Montag Abend festgestellt hatte, ist kaum mehr als eine Umschreibung der kaiserlichen Botschaft; aber eine der Botschaft würdige Umschreibung, welche die vollständige Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser und der Vertretung des Reichs wenigstens in den Zielen auf dem Gebiete der äußeren wie der inneren Politik documentirt. Daß eine gleiche Uebereinstimmung sich, wenigstens was die innere Politik betrifft, auch bezüglich der Mittel in der nächsten Session herausstellen werde, ist nicht zu erwarten. Immerhin ist es eine erfreuliche Erscheinung, daß die Parteiverbitterung, welche noch vor wenigen Wochen in üppigster Blüthe stand, vor den ernsten Mahnungen, die das Dahinscheiden des Kaisers Wilhelm für jeden Deutschen enthielt, in den Hintergrund getreten ist. Selbst die Vertreter der Socialdemokratie im Reichstage haben sich diesem Gefühle nicht entziehen können und sich der Demonstrationen, die sie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten in Scene zu setzen beliebten, ganz enthalten. Daß die freisinnige Partei von der Erörterung der Frage, auf welche Weise in den bereits vom Reichstage und Bundesrath beschlossenen Gesetzentwürfen bei der Vollziehung derselben durch den Kaiser die Abänderung der Einleitungsclausel (Wir, Wilhelm u. s. w.) erfolgen solle, Abstand genommen hat, um den Eindruck der letzten feierlichen Acte nicht abzuschwächen, ist um so anerkennenswerther, als gerade die Organe der nationalliberalen Partei, welche über die principielle Frage sich ebenso entschieden geäußert hatten, wie freisinnige Blätter, nichts unterlassen haben, um einen Mißklang zu provociren. Das Bemühen ist vergeblich gewesen.

Dem preußischen Landtage wird es ebenso ergehen. Das Herrenhaus wird sowohl bei den von ihm zuerst gemachten, wie bei den aus dem Abgeordnetenhause hinübergelangten Gesetzentwürfen die Correctur der Einleitungsformel ohne weiteres vornehmen, ohne deshalb die Gesetze der letzten Kategorie noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückzuschicken. Auf dem Gebiet der preußischen Gesetzgebung liegt dazu um so weniger Anlaß vor, als dem Könige hier nicht nur die Vollziehung, sondern auch die Sanction der Gesetze mit dem gleichen Rechte wie den beiden Kammern die Beschlußfassung über dieselben zusteht. Im Reich ist mit der Berathung im Reichstage und im Bundesrath die legislatorische Behandlung der Gesetze abgeschlossen, so daß dem Kaiser nur die Vollziehung vorbehalten ist. Durch die Stellung, welche die Präsidialmacht im Bundesrathe einnimmt, ist ohnehin dafür gesorgt, daß der Kaiser nicht in die Lage kommen kann, Gesetzentwürfe vollziehen zu müssen, welche er als sachlich unannehmbar erachtet.

Aus der **Uebersicht der Geschäfte des Reichstags** ist hervorzuheben, daß, von den militärischen Vorlagen — dem Wehrgesetz, der 281 Millionen-Anleihe zur Durchführung desselben und dem Gesetz betr. den Ausbau von Eisenbahnen im strategischen Interesse — abgesehen, die Gesetze betreffend die Erhöhung der Getreidezölle und die Verlängerung des Socialistengesetzes die erste Stelle einnehmen — beides Gesetze, die hoffentlich in Zukunft einem Reichstage nicht mehr zugehen werden. Das aus der Initiative der Cartellparteien hervorgegangene Gesetz betr. die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags ist ein Geschenk, welches die nationalliberale Partei unter Schmälerung der Rechte der Nation den Cartellgenossen zum Dank für geleistete Wahldienste zu machen für angezeigt hielt. Mögen die Geschenkgeber keine Ursache haben, ihre Freigebigkeit zu bedauern. Im übrigen ist es erfreulich, daß dieser Reichstag nach den Erlebnissen der letzten Wochen auf die weitere Förderung einiger reactionärer Gesetzprojecte, wie die Einführung des Befähigungsnachweises für selbständige Handwerker und die Einführung der Brodtaxe, nach den Beschlüssen der Cartellmehrheit Verzicht geleistet hat. Er hat dem Bundesrath die Mühe, diese Gesetze zu den früheren Mißgeburten dieser Art zu legen, erspart. Von den in der Eröffnungsrede angekündigten Vorlagen sind drei wichtige garnicht an den Reichstag gelangt. Weder die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, noch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Handwerker etc. noch das neue Gesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, welche am 24. November v. J. in Aussicht gestellt wurden, sind an den Reichstag gebracht worden. Der Aufschub wird lediglich der sachgemäßen Lösung der Fragen zu Gute kommen.

Von den wichtigeren Vorlagen ist nur eine nicht zu Stande gekommen: der Gesetzentwurf, der den Verkehr mit Wein in gesundheitspolizeilicher Hinsicht regeln sollte, und zwar ist dieses Gesetz vor allem gescheitert in Folge der Bestrebungen derjenigen, die im Interesse der Besitzer besser Lagen allen Weinen, welche eine verbessernde Behandlung erfahren haben, den Namen Wein streitig machen wollten. So wird denn bis auf weiteres die auf diesem Gebiete durch widersprechende Rechtsentscheidungen geschaffene Unsicherheit fortdauern.

Möge die nächste Session des Reichstags vor allem der Durchführung des Gedankens Kaiser Friedrichs, Ordnung und Freiheit im Innern zu vereinigen, gewidmet sein.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. März. Wie aus Athen gemeldet wird, kehrt der **griechische Kronprinz Georg**, welcher bei den Trauerfeierlichkeiten in Berlin als Vertreter seines königlichen Vaters fungirt hat, nicht mehr nach Leipzig zurück, sondern wird zunächst an den Uebungen des preußischen Gardecorps in Berlin und Hannover theilnehmen und sohin im Sommersemester seine rechts- und staatswissenschaftlichen Studien an der Universität Heidelberg fortsetzen.

* [**Die Kaiserin Victoria**], die während der Krankheit des Kaisers sich als ein guter Genius erwies, hat es bei den Empfängen beim Kaiser einzurichten gewußt, daß mit aller Absichtslosigkeit alles, was an den unglücklichen Krankheitszustand des Kaisers erinnert, möglichst ferngehalten und die naturnothwendigen Eindrücke desselben gemildert werden. Wenn man hört, was die nächste Umgebung des Kaisers über die Haltung der Kaiserin erzählt, dann wird man begreifen, daß ihr hohes Lob gebührt, sicher das, den Namen einer deutschen Hausfrau im besten Sinne zu verdienen. Man hört, daß sie täglich in der Küche erscheint, um selbst zu prüfen, wie für ihren Gatten gekocht wird, daß sie Tag und Nacht Sorge trägt, daß alle ärztlichen Anordnungen aufs genaueste befolgt erscheinen; daß sie in Augenblicken der Gefahr, wie in dem der Operation, wie eine Wärterin Hand anlegt, resolut das Bett des Kaisers verschieben hilft. Man weiß, daß allerlei Hofklatsch das Verhältniß zwischen dem Reichskanzler und der ehemaligen Kronprinzessin trübte. In den letzten Tagen war es nun nach der „N. Fr. Pr." die Kaiserin, die den ersten Schritt unternahm, um alle Wolken, die zwischen ihr und dem Fürsten Bismarck schwebten, zu verscheuchen. Sie that dies mit so viel Liebenswürdigkeit, daß Fürst Bismarck sich eines Gefühls der Rührung nicht erwehren konnte. Es gebe, versichert die Person, der die „N. Fr. Pr." diese Nachrichten verdankt, ähnlicher Züge noch viele.

* [**Professor Dümmler in Halle**] hat nunmehr definitiv die Leitung der Monumenta Germaniae übernommen.

* [**Eine Unterredung mit Dr. Peters.**] Der „Hann. Cour." bringt eine längere Erzählung über eine Unterredung mit dem bisher in Hannover anwesenden Dr. Carl Peters, dem Vorstandsmitglied der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Erwähnenswerth aus der Reihe der Befriedigungsgründe des Herrn Peters sind zwei thatsächliche Behauptungen: die eine, daß auf den „Plantagen" in Deutsch-Ostafrika von den Negern rüstig gearbeitet werde und in 3—4 Monaten „die ersten Tabakernten — nach dem Urtheil eines Sachverständigen von sehr guter Qualität" — in Europa eintreffen werden; die andere, daß Dr. Peters, der am Sonntag nach Berlin gereist ist, „sobald als möglich nach Afrika zurückzukehren gedenkt, da ihm — das dortige Klima zuträglicher sei, als das deutsche!" Hoffentlich stört es den Eindruck dieser Angaben nicht, daß, wie erst neulich berichtet wurde, Herr Peters zu seinem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Hannover genöthigt war, um die mitgebrachten Folgen des Klimafiebers zu überwinden.

L. [**Zur Beleuchtung der Wahlen vom 21. Februar 1887.**] Gegen die Mitglieder des freisinnigen Wahlcomités des Wahlkreises Sagan-Sprottau, welche einen Protest gegen die Wahl des freiconservativen Abg. Schmidt-Sagan am 21. Februar 1887 unterzeichnet hatten, war seitens einer Anzahl Beamten, deren Wahlthätigkeit in dem Protest in sehr charakteristischer Weise gezeichnet worden, eine Beleidigungsklage erhoben worden. Die gerichtlichen Vernehmungen der Angeklagten scheinen indessen die Mittheilungen des Protestes soweit bestätigt zu haben, daß den Angeklagten am 17. d. mitgetheilt werden konnte, daß das Verfahren wegen öffentlicher Beleidigung eingestellt sei.

Bielefeld, 15. März. Unser Mitbürger, Herr Geh. Rath Professor Dr. **Hintzpeter**, der Dienstag in Berlin eintraf, wurde vom Kronprinzen empfangen und folgte darauf Mittags einer Einladung des Kaisers nach dem Charlottenburger Stadtschloß.

Würzburg, 20. März. Der für heute angesetzte **Wahlgang** in dem Landtagswahlkreise Würzburg I. kam nicht zu Stande, da die ultramontanen Wahlmänner nicht erschienen waren. Der nächste **Wahlgang** ist auf den 5. April anberaumt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. Das „Fremdenblatt" und die „Presse" verweisen auf die gefärbten **Commentare der chauvinistischen russischen Presse**, welche anläßlich des deutschen Thronwechsels behauptete, das deutsch-österreichische Bündniß gehe seiner Auflösung entgegen und der Depeschenwechsel zwischen Bismarck und Kalnoky sei eine bedeutungslose Privatcorrespondenz. Man scheine in Rußland ein Interesse daran zu haben, sich mit so naiven Selbsttäuschungen zu beschäftigen. Die Ereignisse würden aber alsbald die Nutzlosigkeit eines solchen Vorgehens beweisen. (W. T.)

Wien, 19. März. Dem Armee-Verordnungsblatt zufolge ernannte der Kaiser in dem Befehl vom 18. d. M. den **Kronprinzen Rudolf**, um der Infanterie als Hauptwaffe des Heeres den Beweis seiner besonderen Fürsorge zu geben, zum General-Infanterie-Inspector.

Frankreich.

Paris, 20. März. Eine von zahlreichen Deputirten der **äußersten Linken** unterzeichnete Erklärung **protestirt gegen die Wahlkundgebung für den General Boulanger** und sagt: Wir haben uns zwei Aufgaben zur Wiederherstellung des Vaterlandes gestellt; wir wollen die Republik auf demokratische Reformen stützen und sind entschlossen, ohne Wanken alle Gegenanstrengungen zu bekämpfen, welche die Geister entnerven und die Ansichten irreleiten. Die Wahl eines Generals, der sich weigert, seinen Degen niederzulegen, würde ein wirkliches Plebiscit darstellen. Ein Plebiscit aber würde die Abdication eines freien Volkes bedeuten. Das Hineindrängen von höheren Offizieren in die Politik ist nicht nur eine Drohung für die Institutionen eines freien Landes, sondern es ist auch eine Schwächung unserer Rüstung, indem es unsere Kräfte dem Auslande gegenüber getheilt erscheinen läßt. Es hat das immer eine Unterdrückung unserer Rechte zur Folge gehabt und sich durch eine Niederlage gestraft. Wir fordern alle guten Bürger dringend auf, die gefährliche Manifestation zurückzuweisen im Namen der Traditionen Frankreichs und des demokratischen Princips, sowie im Interesse der Republik und des Vaterlandes. (W. T.)

Von der Marine.

* Das **Schulgeschwader**, bestehend aus den Kreuzer-Fregatten „Stein" (Flaggschiff), „Prinz Adalbert", „Gneisenau" und „Moltke", ist am 19. März cr. in Madeira eingetroffen und beabsichtigt, am 21. März cr. wieder in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März. (Privat-Telegr.) Der **Kaiser** hatte eine gute Nacht und fühlt sich gekräftigt; er empfängt Nachmittags 2 Uhr die Kronprinzessin.

Vor der **Kaiserin** Victoria findet im Schloß zu Charlottenburg eine Trauercour statt, wofür der Sonnabend in Aussicht genommen ist.

Der Reichskanzler wurde Mittags vom Kronprinzen empfangen und begiebt sich Nachmittags zum Kaiser. (Wiederholt.)

Berlin, 21. März. Der **Kaiser** conferirte Vormittags längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski.

— Die **Kaiserin-Mutter** empfing Nachmittags den General **v. Werder** vor dessen Abreise nach Petersburg und ertheilte sodann dem **Nuntius Galimberti** Audienz.

— Der gestern Abend abgereiste **Großfürst Michael** ist von Küstrin, wo der Schnee seine Weiterfahrt hinderte, hierher zurückgekehrt.

— Die **Prinzessinnen Victoria, Sophie und Prinz Heinrich** besuchten das **Kaiserpaar** gegen 12¾ Uhr; das **Kronprinzenpaar** mit den Kindern traf um 1 Uhr bei den Majestäten ein.

Berlin, 20. März. Das **Herrenhaus** erledigte mehrere kleinere Vorlagen, nahm den **Gesetzentwurf über die Abänderung des Verfassungsartikels 73** (fünfjährige Legislaturperiode) en bloc an.

Bei der einmaligen Schlußberathung über die Denkschrift hinsichtlich der Ausführung des Gesetzes betreffend **Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen** beschwert sich **v. Koscielski** (Pole) darüber, daß bei Ausführung des Ansiedelungsgesetzes die Commission sich nicht allein von politischen, sondern auch von persönlichen Rücksichten leiten ließe, wie der Ankauf eines Gutes von einem deutschen Besitzer zeige. Der Minister **Lucius** weist den Angriff zurück; das betreffende Gut sei aus rein wirthschaftlichen Rücksichten angekauft. Die Thätigkeit der Commission, welche sich nur von politischen und wirthschaftlichen Erwägungen leiten ließe, sei eine außerordentlich segensreiche und zweckentsprechende gewesen. **Miquel** ist der gleichen Anschauung und hält dafür, daß das Ansiedelungssystem, das jetzt in den polnischen Landesdistricten befolgt werde, auch in großen Moordistricten erfolgreiche Anwendung finden könnte. Redner spricht der Commission und ihrem Präsidenten Dank für ihre Thätigkeit aus. **v. Koscielski** wiederholt seine Behauptung. **v. Kleist-Retzow** protestirt dagegen, daß derartige unbegründete Beschuldigungen nach ihrer Zurückweisung nochmals vorgebracht würden. Das Haus erledigte sodann noch einige Petitionen. Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: kleinere Vorlagen.

Berlin, 20. März. Das **Abgeordnetenhaus** setzte die dritte Lesung des Cultusetats fort. Die Abgeordneten **Sperlich** (Centr.) und **Szmula** (Pole) bringen, von **Windthorst** unterstützt, lebhafte Klagen über die Schulverhältnisse in Oberschlesien vor, indem sie der Regierung vorwerfen, daß sie die Katholiken benachtheilige und evangelische Propaganda treibe, und zu diesem Zwecke in einer Gegend, wo überhaupt kein polnisches Schulkind zu finden sei, den Polenfonds verwende. Den Klagen des Abg. Szmula über die Willkür und Ungerechtigkeit in der Feststellung der Schulversäumnißstrafen trat auch der Abg. **Rickert** bei, der sich auch bereit erklärte, einem Vorschlage zur gesetzlichen Regelung der Frage, wodurch den bestehenden Mißständen ein Ende gemacht werde, seine Unterstützung zu leihen. Der freisinnige Redner kam dann auf die gestrigen Aeußerungen des Ministers zurück und sprach sein Erstaunen darüber aus, daß der Minister über einzelne der in der Presse ausführlich erörterten Vorfälle erst aus der Rede Rickerts zur zweiten Etatsberathung Kenntniß erhalten habe, was um so merkwürdiger erscheine, als der Minister sich über die Abstimmung der Lehrer sehr wohl unterrichtet gezeigt habe. Nun habe ja der Minister den Lehrer Sommer preisgegeben und auch die beiden Schulinspectoren getadelt, aber er habe sich dabei mit großer Zurückhaltung ausgedrückt. Ein Vorgehen wie das des Schulinspectors Gregorovius verdiene nicht bloß die Bezeichnung „unvorsichtig und nicht angemessen", sondern müsse „ungesetzlich und verwerflich" genannt werden. Bei der Elbinger Wahl, die seltsamer Weise noch immer nicht vom Hause geprüft sei, werde seine Partei auf die Frage der Wahlbeeinflussungen näher eingehen. Der Redner schloß mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß die Zeit kommen werde, wo **alle Parteien** einen derartigen Mißbrauch der Amtsgewalt in gleicher Weise mißbilligen würden, wie das früher geschehen sei. — Geh. Rath **Kügler**, der, da der Minister v. Goßler erst später im Hause erschien, das Cultusministerium vertrat, ließ die Ausführungen Rickerts unbeantwortet und wandte sich nur gegen die Beschwerde der Centrumsabgeordneten, indem er ausführte, daß die Maßnahmen der Regierung keine Nachtheile für die Katholiken zur Folge hätten und weit entfernt davon seien, auf die Evangelisirung der erwähnten Bezirke hinzuwirken. Es habe sich hier um die Aufgabe gehandelt, auf der sprachlichen Grenzlinie die Schulsysteme besser auszustatten und das Deutschthum zu stärken, und zu diesem Zwecke seien die von der Regierung verwendeten Fonds bestimmt. Was die Klagen über zu harte Bestrafung der Schulversäumnisse anlange, so sei das Gesetz von 1886 gerade aus der Nothwendigkeit heraus entstanden, die Strafen zu verschärfen und dadurch wirksamer zu machen. Vereinzelte Härten bei der Anwendung desselben würden, wenn der Beschwerdeweg beschritten worden wäre, zweifellos Remedur gefunden haben. Auf eine Anregung des Abg. **v. Zedlitz-Neukirch** (freiconf.) erklärte der Finanzminister **v. Scholz**, daß die Regierung für den Fall, daß das Volksschullastengesetz nicht zu Stande komme, was sie übrigens im höchsten Grade bedauern würde, von diesem Fonds auch nicht einen Pfennig verwenden würde.

Der Titel **„Zur Aufbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse"** wurde unter Ablehnung eines Antrages des Abg. Windthorst gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung festgesetzt, worauf die Berathung des Cultusetats geschlossen wurde. Damit war zugleich die dritte Berathung des Staatshaushalts-Etats beendigt.

Es wurden dann in dritter Berathung **das Relictengesetz, die beiden rheinischen Justizgesetze** und das Gesetz über die Errichtung **eines Landgerichts in Bochum** angenommen und eine Anzahl von Petitionen erledigt, worauf das Haus in die Osterferien eintrat, welche bis zum Mittwoch, den 11. April, dauern werden. Auf der Tagesordnung dieser nächsten Sitzung steht neben kleinen Vorlagen die **Weichselregulirung.**

— Der **Bundesrath** überwies den Gesetzentwurf betr. Abänderungen der Gewerbeordnung (**Heilighaltung der Sonn- und Feiertage**) den Ausschüssen für Handel, Verkehr und Justizwesen. Der internationale Vertrag zur **Unterdrückung des Branntweinhandels auf hoher See** unter den Nordseefischern wird zur Allerhöchsten Ratification vorgelegt. Der Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe wurde dem Justizausschusse überwiesen.

Breslau, 21. März. Die Stadtverordneten nahmen gestern die Vorlage des Magistrats betreffend die **Führung der Großschiffahrt** durch die Stadt Breslau an und bewilligten mit großer Majorität alle bezüglichen Forderungen.

Paris, 21. März. Hundert Mitglieder der Rechten enthielten sich gestern der Abstimmung. Die Majorität bestand aus 268 Republikanern und 71 Mitgliedern der Rechten. Die Blätter billigen meistentheils die Abstimmung. Dem „Neunzehnten Jahrhundert" zufolge erklärte **Boulanger**, da er durch keine militärischen Rücksichten mehr zurückgehalten werde, werde er sich der Wahlagitation seiner Freunde anschließen.

Marseille, 21. März. **Felix Pyat** verweigert, zu Gunsten Boulangers seine Candidatur zurückzuziehen.

Lissabon, 20. März. In **Oporto** brach in dem dortigen Theater Baquet in Folge einer Gasexplosion während des letzten Aktes der Vorstellung **Feuer** aus. Das Theater wurde vollständig zerstört. Bisher werden zehn Todte gezählt.

Nach weiteren Mittheilungen aus Oporto stürzten sich viele Zuschauer, da sie das Freie nicht gewinnen konnten, aus den Fenstern auf die Straße. Mehrere Personen erstickten, andere wurden beim Ausgange erdrückt. Die Mehrzahl der Verunglückten waren Zuschauer aus den Logen dritten Ranges und den Galerien. Es sind ganze Familien umgekommen. Die **Zahl der Todten** wird nunmehr auf 80 geschätzt. Zahlreiche Verwundete sind aufgefunden worden.

Danzig, 22. März.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Kaltes Wetter, vielfach wolkig mit Niederschlägen (Schnee), zum Theil aufklarend; bei frischen bis starken und stürmischen, böigen Winden, zunächst aus Nordost und Ost.

---

andere, nur nicht bedauern ausdrückte, aber ich muß zuerst an Papas Zufriedenheit denken.

Ohne ein Wort hinzuzufügen, ließ sich Gillian eines jener Fremdenzimmer anweisen, in welches sie zuletzt von einer zweitägigen Gast geführt hatte, und mit dem höflich ausgesprochenen Wunsche, daß sie sich wohl darin befinden würde, ließ man sie allein. Die Glocke hatte schon seit 5 Minuten zu Tisch gerufen, ehe Gillian, sonst die Pünktlichkeit selbst, in den Salon hinunterging. Vielleicht hatte sie lange Zeit gebraucht, um ihre Züge so zurechtzulegen, daß sie sich vor fremden Augen sehen lassen konnten, und wir wollen nicht behaupten, daß es ihr vollständig gelungen wäre.

— Ausgeruht, Gill? fragte der Squire in verbindlichem Ton, ängstliche Blicke auf das düstere Gesicht des einen jungen Mädchens und die anmaßende Miene des anderen werfend. Zum Essen bereit, hoffe ich? — So wollen wir gehen.

Während er noch sprach, reichte er ihr den Arm. Sobald sie in den Speisesaal traten, bemerkte Gillian, daß Jane, die ihnen schnell vorausgegangen war, den Platz oben am Tische eingenommen hatte. Auf diesen letzten Schlag nicht vorbereitet, blieb sie eine Minute lang unentschlossen stehen und ließ sich dann nach einem Blick auf das erschreckte Gesicht des Squire auf einen Stuhl fallen. Jane triumphirte. Es verging einige Zeit, ehe jemand ein Wort sagte. Endlich fragte Gillian, sich mit merklicher Absicht an den Squire wendend, in eisigem Ton: Wo ist Emilia? Wo ist Dick? Ist es mir nicht gestattet, sie zu sehen?

Du wirst Emilia im Salon finden, schnitt Jane ihrem Vater das Wort ab. Und Dick habe ich bestrafen müssen und zu Bette geschickt.

— Und darf ich fragen, was er begangen hat? fuhr Gillian fort, den kalten Blick auf ihre Cousine richtend.

— Er war ungezogen gegen mich, antwortete Jane mit vieler Würde. Papa duldet niemals die geringste Ungezogenheit gegen mich. Nicht so, Papa?

— Er war früher nie ungezogen, sagte Gillian leise für sich.

— Hast Du viel vom Staub und von den Fliegen gelitten, Gill? fragte der Squire, zu rechter Zeit das Wort nehmend. — Sie antwortete in sanftem, aber kühlem Ton und ließ das Gespräch fallen.

Als sich Gillian am Abend in ihrem unbehaglichen Schlafzimmer an dem geöffneten Fenster befand und den Blick von der ihr ungewohnten Fernsicht zu den Sternen erhob, sagte sie mit gebrochener Stimme: Ich bin so wenig willkommen hier, wie ich dort wenig vermißt werde. Was soll mein Leben mir in Zukunft nützen? (Forts. f.)

* **[Von der Weichsel.]** Auch gestern Nachmittag wurde von allen Stationen der Danziger Weichsel und der oberen Nogat **Fallen** des Wasserstandes gemeldet. Bei Pieckel und an der Nogat-Mündung hat jedoch die **Ueberschwemmung** der Niederungsortschaften größere Dimensionen angenommen. Da die Verstopfung in der Danziger Weichsel unterhalb Pieckel und oberhalb Dirschau noch anhält und daher weiterer Hochwassererguß in die Nogat zu befürchten ist, so ist gestern Abend die 4. Compagnie des hiesigen **Pionier-Bataillons** zunächst nach Dirschau abgerückt. Sie wird von dort ein Commando nach Pieckel zu Eissprengungen abzusenden suchen. Die 1. Compagnie des hiesigen Pionierbataillons sollte ebenfalls noch gestern Abend nach Marienburg abgehen, um dort und an der unteren Nogat bei Eissprengungen und Rettungsarbeiten mitzuwirken.

Aus **Dirschau** empfingen wir gestern Abends folgende Meldungen: Wasserstand Morgens 5,16, Abends 4,70 Meter, fiel weiter. Die Eisdecke oberhalb der Brücke liegt fest, unterhalb der Brücke freies Wasser.

* **[Zur Verkehrs-Kalamität.]** Gestern Abend empfingen wir wieder einen Theil der restirenden Postsachen, darunter auch einige von der hinterpommerschen Strecke. Der Verkehr auf der Strecke Danzig-Zoppot ist heute Nachmittag wieder aufgenommen worden. Von der Strecke Dirschau-Marienburg erfahren wir, daß bis jetzt ein Geleise wieder fahrbar geworden ist. Die **Pferdebahn**-Verbindung ist gestern Mittag nach Langfuhr, Ohra und Schidlitz wieder hergestellt. In der Stadt konnte die Wiederaufnahme des Betriebes noch nicht erfolgen.

* **[Der Commissionsbericht über die Weichsel-Nogat-Regulirungs-Vorlage]** ist nunmehr erschienen und uns gestern vom Abgeordnetenhause zugegangen. Zur größeren generellen Debatte führte in der Commission bekanntlich nur der **Widerspruch der Stadt Danzig** gegen die Offenhaltung der Nogat und den Durchstich bei Siedlersfähre, und hierüber theilt der von dem Abg. Döhring - Marienburg verfaßte umfangreiche Commissionsbericht Folgendes mit:

Ueber den Danziger Protest äußerte sich der Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums: Es seien während der letzten Jahre in der Presse und in Broschüren vielfach Vorschläge gemacht zur Lösung des Planes der Regulirung der Weichsel in ihrem unteren Laufe, und auch die Stadt Danzig habe sich über diese Frage ein hydrotechnisches Gutachten von drei anerkannt tüchtigen Technikern anfertigen lassen. Während die übrigen Vorschläge die Frage objectiv behandeln, trage dieses Gutachten aber den Charakter einer technischen Advocatur, indem es lediglich darauf ausgehe, den Protest der Stadt Danzig gegen das Gutachten der Akademie des Bauwesens vom 7. Juli 1883 näher zu motiviren. Die königliche Akademie des Bauwesens habe sich aber einstimmig für die Herstellung eines Durchstiches für den Weichselstrom durch die Danziger Binnennehrung auf der Linie Einlage—Ostsee ausgesprochen, und verdiene das Votum der höchsten technischen Instanz in Bauangelegenheiten eine weit größere Beachtung, als das hydrotechnische Gutachten der drei von der Stadt Danzig zur Aeußerung aufgeforderten Techniker.

Von einem Mitgliede der Commission wurde im Sinne der Danziger Petition bemerkt, das auf die Weichselregulirung bezügliche Gutachten der Akademie für das Bauwesen vom 7. Juli 1883, welches sich auf sieben in einer von der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ausgearbeiteten Denkschrift vom 26. April 1883 aufgestellte Fragen beziehe, sei zunächst seitens der Stadt und der Kaufmannschaft Danzig, deren früherer Widerspruch gegen den Durchstich für unbegründet erachtet worden, dem Baurath Licht in Danzig zur gutachtlichen Aeußerung unterbreitet worden, und dem Gutachten dieses, mit den in Betracht kommenden Verhältnissen vertrauten Technikers liege die Bemerkungen vom 13. Februar 1884 zu Grunde. Demnächst seien seitens des Magistrats und des Vorsteheramts der Kaufmannschaft zu Danzig die erwähnten drei Techniker zur Aeußerung aufgefordert. Dieselben hätten die Weichsel und Nogat bereist und demnächst das vorstehend erwähnte Gutachten vom 31. Januar 1885 verfaßt. Das Gutachten sei objectiv gehalten und könne nicht als ein advocatorisches bezeichnet werden. **Das Gutachten ist übrigens der Akademie des Bauwesens nicht vorgelegt worden.** Das richtige Mittel zur Abwendung von Gefahren bleibe der im Project I Alsen-Fahl vorgeschlagene vollständige Abschluß der Nogat. Die Stadt Königsberg sei keineswegs in berechtigten Besitzstande des Nogatwassers. Dasselbe könne auch der Schiffahrt im Pillauer-Tief nur dann einen Nutzen schaffen, wenn, wie 1855, ein Dammbruch erfolge. Lediglich auf Grund der aus einem die Niederungsbewohner ruinirenden Durchbruch für Königsberg hervorgehenden Vortheile den Abschluß der Nogat zu unterlassen, sei nicht zu rechtfertigen. Die gewöhnliche Spülung indessen habe überhaupt keinen Effect und im Wunsche Königsbergs liege eine eingedeichte Wasserstraße. Der Durchstich allein werde die erweiterte Sicherheit der Niederung ebenso wenig bringen, wie der Nehrungsdurchbruch des Jahres 1840, durch welchen der Lauf der Danziger Weichsel weit mehr verkürzt worden sei. Trotz dieses Nehrungs - Durchbruches seien später nach und nach etwa sechs Durchbrüche erfolgt. Das Eiswehr im Pieckler Canal bei Klein-Usznitz, wenn es ausgeführt werden sollte, vergrößere sogar die Gefahr bei der getheilten Weichsel. Denn eben wegen dieses Wehres werde alles Eis in die getheilte Weichsel gehen, während das Wasser zur Hälfte in die Nogat abfließen könne. Das der getheilten Weichsel verbleibende Wasser werde nicht genügenden Druck ausüben, um das Eis schleunigst in die Ostsee zu befördern. Die Anlage der **Schleuse bei Einlage** werde für Danzig nicht das leisten können, was jetzt die Plehnendorfer Schleuse leiste, die nur 25 Tage im Jahre durchschnittlich geschlossen sei. Nach der Coupirung der Weichsel bei Einlage werde die Niveaudifferenz des Wasserstandes auf der lebenden Weichsel und der todten Weichsel eine so bedeutende sein, daß wahrscheinlich fast niemals die Schleusen offen sein können. Es werde stets Durchschleusung stattfinden müssen. Was das zu bedeuten habe, ergebe sich, wenn man erwäge, daß 1884 = 19 829, 1885 = 20 412, 1886 = 17 074, 1887 = 19 535 Fahrzeuge die Schleusen passirt haben, welche zudem stoßweise eintrafen, z. B. an einzelnen Tagen 100 Fahrzeuge und selbst mehr, so daß die neue Schleuse sie an einem Tage nicht werde bewältigen können. Noch ungünstiger gestalte sich die Folge dieser Neuerung für die Holztraften, die ebenfalls die Schleuse zu passiren hätten. Das vorliegende Project werde zwar die Zahl der Durchbrüche vermindern, aber nicht die Gefährlichkeit derselben. **Die Gefahr für Danzig werde sogar erhöht,** da es nicht gelingen werde, die Weichselmündung bei Neufähr offen zu halten. Den Lauf der Mottlau zu verlegen und dieserhalb nach Neufähr zu leiten, wie bereits ventilirt worden, sei wegen der erforderlichen Spülung von Danzig unmöglich. Mit Rücksicht auf den jetzt projectirten Bau der neuen Eisenbahnbrücken in Dirschau und Marienburg und deren Gefährdung, bezw. die Gefährdung der Niederungen durch dieselben, liege hier reichlicher Anlaß vor, das Project I. nach Alsen-Fahl (Coupirung der Nogat) erneut ins Auge zu fassen.

Ein anderes, mit vorstehenden Ausführungen einverstandenes Mitglied wünschte eventuell wenigstens die staatliche Verpflichtung zur Offenhaltung der Weichsel bei Neufähr festgestellt zu sehen. Die Vertreter der Staatsregierung erklärten hiergegen: Sowohl die erwähnte Denkschrift, als das Gutachten der drei Techniker hätten dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten vorgelegen, seien aber der königlichen Akademie des Bauwesens nicht vorgelegt worden, weil keine neuen Gesichtspunkte darin enthalten seien. Eine nochmalige Erörterung sei nicht erforderlich gewesen.

Der Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten äußerte sich dahin: Die Länge des Stromes von Dorf Einlage bis zur See unterhalb Neufähr betrage zur Zeit 13 Kilometer. Der Nehrungsdurchstich von Einlage bis zur Ostsee bei Schiewenhorst werde 4 Kilom. lang werden, das Stromgefälle im Durchstich werde also mehr als das Dreifache des jetzigen in der Danziger Weichsel betragen. Dieses Gefälle genüge, um das Durchschnittsprofil in der kürzesten Zeit, bei mittleren Wasserständen in längstens sechs Wochen, völlig auszubilden, nachdem vorher eine Cunette von 70 Meter Sohlenbreite am convexen Ufer ausgehoben worden sei. Fast in derselben für die Geschiffahrt ausreichenden Breite sei seiner Zeit auch die Kaiserfahrt auf dem Wege von Stettin zur Ostsee ausgehoben worden. Die Schleuse bei Plehnendorf liege 3 Kilom. stromauf vom Ende der Ost-Mole bis Neufähr gerechnet. Die Schleuse bei Einlage werde 3,5 Kilom. stromauf von der neuen Mündung bei Schiewenhorst entfernt liegen. Die Differenz dieser Länge betrage also nur 500 Mtr. Wenn nun auch anfänglich, nach Eröffnung des Durchstiches bei Einlage ein größerer Höhenunterschied zwischen Oberwasser und Unterwasser bestehen werde, so werde derselbe doch mit jedem Tage geringer werden. Die Verhältnisse würden deshalb besser, während bei Plehnendorf, da der Oberwasserspiegel mit der fortschreitenden Verlängerung der Mole gehoben werde, die Verhältnisse schlechter würden. Dazu komme, daß bei Einlage neben der für den stärksten Schiffsverkehr vollkommen leistungsfähigen Schleuse eine Floßrinne angelegt werde, durch welche die ankommenden Flöße ohne Aufenthalt und ohne die Schiffsschleuse zu belasten zu Thal gehen könnten, so lange bei steigendem Wasserstande überhaupt noch Flößerei betrieben werde. Außerdem werde ein Vorhafen mit 5 Hectar Wasserfläche eingerichtet, der nöthigenfalls bis auf 10 Hectar vergrößert werden könnte. Bedenke man noch, daß ein solcher Vorhafen und eine Floßrinne bei Plehnendorf nicht bestehe, daß durch die Coupirung des Stromes bei Einlage ein großer Theil der Danziger Weichsel todtgelegt und, wie die todte Weichsel unterhalb Plehnendorf, für die sichere Lagerung der Flöße befähigt werde, so könne man die großen Vorzüge, welche für die Schiffahrt, die Flößerei und den Holzhandel aus der Ausführung des Durchstichs erwachsen, kaum angezweifelt werden. Was endlich die Mündung bei Neufähr anlange, so werde zwar, wie aus anderen Beispielen mit Sicherheit gefolgert werden könne, eine Verringerung des Wasserzuflusses derselben eintreten, nicht aber eine völlige Zulegung derselben oder gar eine Dünenbildung. Das genüge, um eintretendenfalls das Bruchwasser aus dem Danziger Werder nach der See durchbrechen zu lassen. Der Durchbruch an dieser Stelle im Jahre 1840 erweise dieses, indem derselbe sogar den hier 1 Kilometr. breiten Landstreifen der Nehrung mit der aufstehenden Düne innerhalb weniger Stunden in die See geworfen und eine große Wassertiefe erzeugt habe. Die Entwickelung der Weichselplatte bei Neufahrwasser und die Veränderungen, welche seit 30 Jahren am Strande bei Weichselmünde eingetreten seien, zeigten, daß die Zulegung der alten Weichselmündung nur deshalb erfolgt sei, weil dieselbe im Jahre 1845 durch eine Coupirung künstlich geschlossen worden. Eine Düne habe sich auch hier nicht gebildet und es stehe nichts entgegen, diese Ausfallsporte durch Aufreißen der Coupirung alsbald wieder zu öffnen und wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, wenn ein stärkerer Wasserandrang von Danzig her dies nöthig machen sollte.

Von mehreren Mitgliedern der Commission wurde zu Gunsten des vorliegenden Projectes plädirt und dem Durchstich der Vorzug vor jeder anderen Regulirung gegeben; besonders aber wurde die voraussichtlich günstige Wirkung der Deichzurücklegung betont.

Die zweite ebenfalls zur Kenntniß der Commission gebrachte Petition des Besitzers Fehlauer in Groß-Zünder protestirt gegen das vorliegende Project, weil dasselbe nach der Regierungsvorlage die ohnehin tief verschuldeten Interessenten finanziell zu Grunde richten werde, und weil das Danziger und Marienburger Werder durch das nach Durchführung des Projectes eintretende stärkere Gefälle der Weichsel und die dadurch unvermeidliche Uferabspülung weit mehr als jetzt gefährdet werden würden. Es wird daher die Offenhaltung der Weichselmündung in die See und die Molenbauten bei Neufähr zu der Freilegung des Stromes durch Eisbrechdampfer empfohlen.

Der inzwischen eingegangene Antrag eines Mitgliedes: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Gesetzes-Vorlage, betreffend die Regulirung des unteren Laufes der Weichsel, abzulehnen und die Staatsregierung zu ersuchen, eine erneute Prüfung des ersten Alsen-Fahl'schen Projectes, sowie der Projecte der Herren Martiny, J. Schlichting und Wernekinck von 1885 vornehmen zu lassen und demnächst den beiden Häusern des Landtages eine neue Vorlage zu machen" wurde, wie bekannt ist, mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde das Project der Regierungsvorlage mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen.

Hinsichtlich des Eiswehres entstanden Meinungsdifferenzen. Nachdem der Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums sich dahin geäußert, es entspreche dasselbe dem einstimmigen Wunsche der Niederungsbewohner, es sei indessen von der Akademie des Bauwesens nicht gerade für nothwendig erachtet worden, waren einzelne Mitglieder geneigt, von dessen Ausführung behufs Ersparung der Kosten Abstand zu nehmen, zumal man dasselbe in seinen Folgen unter Umständen für gefährlich erachtete. Von anderer Seite wurde entgegnet, daß beim Fortfall des Eiswehres ein großer Theil der Interessenten, z. B. der Deichverband der rechtsseitigen Nogatniederung, zu den Kosten des jetzigen Projectes nichts werde beitragen wollen. Auch erklärte der Commissarius des landwirthschaftlichen Ministeriums die Beibehaltung des Eiswehres für eine conditio sine qua non und ergänzte seine Erklärung dahin, daß möglicherweise sich auch die Wünsche der Interessenten bezüglich des Eiswehres sehr wohl erfüllen könnten. Es wurde sodann auch das Project hinsichtlich des Eiswehres angenommen.

Die Verhandlungen über den Punkt des von den Deichinteressenten zu übernehmenden **Kostenantheils** sind durch die bisherigen Berichte genügend klar gestellt. Ihr Ergebniß war bekanntlich, daß der Antheil der Interessenten von ca. 10 Mill. Mark auf 7 230 000 Mk. herabgesetzt wurde. Es ist hier nur noch folgende **Erklärung** anzuführen, welche der Vertreter des Landwirthschaftsministers zu dem die Kostenlast behandelnden § 2 der Vorlage abgab:

Um die Frage, in welcher Weise demnächst die **Ausführung des Gesetzes** — das Zustandekommen desselben vorausgesetzt — in Aussicht zu nehmen sei, klar zu stellen, sei in der ersten Lesung des Gesetzentwurfs von einem Zusatz die Rede gewesen, in welchem die Anwendung des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848 für sämmtliche im § 1 erwähnte Anlagen für zulässig erklärt werden sollte. Dabei seien Zweifel angeregt worden über diese Anwendbarkeit sowohl, als auch in Betreff der Ausdehnbarkeit der Betheiligungsgrenze über den Umfang der schon bestehenden Deichverbände hinaus. Nach den bei ähnlichen Vorgängen beobachteten Grundsätzen erscheine es ebenso wenig zweifelhaft, die im § 1 des Gesetzentwurfs bezeichneten Bauaufgaben als Deichverbesserungen und zugehörige Meliorationswerke in dem Rahmen eines Deichgenossenschaftsstatuts zusammenzufassen, als auch die Mitgliedschaft dieser Genossenschaft auf Mitbetheiligte, die bisher in bestehenden Verbänden keinen Anschluß gefunden haben, auszudehnen, so weit der § 16 des Deichgesetzes die Hineinziehung gestattet. Dagegen würde der als erforderlich erachtete Zusatz, falls er in den § 4 des Gesetzentwurfs aufgenommen werde, der Staatsregierung nicht annehmbar erscheinen können, weil er mit der nur bedingsweisen Fassung des § 2 des Gesetzentwurfs im Widerspruch stehen würde.

* **[Personalien beim Militär.]** Bock, Sec.-Lt. vom 7. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 44, v. Borries, Sec.-Lt. vom colberg. Gren.-Regt. (2 pomm.) Nr. 9, sind zur Dienstleistung bei der Gewehr- und Munitionsfabrik in Danzig auf ein Jahr commandirt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 11. bis 17. März.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 39 männliche, 44 weibliche, zusammen 83 Kinder. Todtgeb. 3 männliche, 4 weibliche, zusammen 7 Kinder. Gestorben 31 männliche, 32 weibliche, zusammen 63 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 13 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 4, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 1, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 11, alle übrigen Krankheiten 36, gewaltsamer Tod: Selbstmord 1.

ph. **Dirschau,** 21. März. Die **Postverbindung** mit Marienburg wurde gestern und heute durch Absendung von zwei- resp. vierspännigen Schlitten aufrecht erhalten. Durch die Verkehrsunterbrechung wurde eine Menge Reisende hier oder auf benachbarten Stationen estgehalten.

f **Graudenz,** 20. März. Graudenz ist in **Kohlennoth.** Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Kohlenhändler sind die Vorräthe fast erschöpft, und da die oberschlesischen Güterexpeditionen wegen der Schneeverwehungen angewiesen sind, Kohlen nach West- und Ostpreußen nicht abzusenden, so ist auch die Ergänzung der Vorräthe nicht möglich. Die Händler wollen daher die noch vorhandenen Kohlen nur noch an ärmere Leute, und zwar ohne Preisaufschlag, abgeben. Die Wohlhabenderen werden auf das Holz als Brennmaterial hingewiesen. (Ges.)

m **Schwetz,** 20. März. Eine Mittheilung über **schweres Unglück** geht uns aus der Niederung zu. Am Sonnabend Abend wollte der Besitzersohn Marchlewski in Grabowo-Gura eine Einwohnerfamilie aus einer vom Wasser gefährdeten Kathe retten, hatte dieselbe bereits auf den Wagen geladen und war schon unterwegs, als ihn das Wasser erreichte. Die Pferde blieben stehen und waren nicht von der Stelle zu bekommen. Der junge Mann schnitt die Stränge durch, ergriff eins der Kinder vom Wagen, schwang sich auf ein Pferd, um auf diese Weise sein Leben zu retten — da rauschte eine mächtige Eisscholle heran. Mit dem Kinde im Arm sprang der Mann auf eine Eisscholle und wurde erst nach fünf Stunden in halberstarrtem Zustande durch den Mühlenbesitzer Zoltowski in Grabuwko aus seiner entsetzlichen Lage gerettet. Was aus dem Kinde geworden, weiß er nicht zu sagen, es war von der Eisscholle verschwunden. Die auf dem Wagen zurückgebliebene Familie, eine Frau und fünf Kinder, ist ertrunken. — Der Besitzer Cz. aus Dulzig war am Sonntag Nachmittag mit seinem Sohne Geschäfte halber zu Schlitten nach der Stadt gekommen. Gegen Abend machte er sich auf den Rückweg, doch ist er bis gestern nach Hause nicht angelangt. Von Angehörigen ist gestern hier Nachfrage gehalten worden. Jedenfalls muß demselben bei dem fürchterlichen Schneesturm ein Unglück zugestoßen sein.

y **Thorn,** 20. März. **Unsere Eisenbahnbrücke** ist durch **drei Standbilder,** darstellend den Landmeister Hermann Balk, den Hochmeister Hermann v. Salza und den König Friedrich II., verziert, welche in Nischen der Thürme der beiden Hauptpfeiler aufgestellt sind. Eine vierte Nische steht bis jetzt leer da. Sie ist für das Standbild des Kaisers Wilhelm I. bestimmt, dessen Anfertigung und Aufstellung derselbe zu seinen Lebzeiten nicht gestattete. Nun wird das wohl bald geschehen und das Standbild gegenüber dem des großen Friedrich seinen Standpunkt erhalten.

Vermischte Nachrichten.

* **[Spatzen-Samariter.]** An einem der letzten Tage wurden, wie das „K. Tgbl." schreibt, in Kiel die bei der Sievers'schen Seifenfabrik Vorübergehenden durch ein rührendes Schauspiel gefesselt. Hinter dem Regenrohr, ziemlich dicht unter der Dachrinne, hatte sich ein Spatz mit einem Beine in einen Faden verwickelt und war daran hängen geblieben. Sein Geschrei und ängstliches Flattern hatte etwa ein halbes Dutzend anderer Spatzen herbeigezogen, die nun eifrig bemüht waren, den Genossen los zu zerren, beziehungsweise den Faden zu zerreißen. Einmal sah man sogar zwei Spatzen gleichzeitig den Gefangenen bei den Schultern fassen und Ziehversuche machen, so daß der Körper des Hängenden wagrecht gehoben wurde. Leider vergeblich! Die Zuschauer mochten die Helfer wohl endlich scheu machen, denn sie ließen ab und setzten sich auf die Dachrinne, während der arme Gefangene nach einigem Flattern einen bergenden Ort hinter dem Abfallrohr erreichte. Hilfreiche Arbeiter der Seifenfabrik befreiten schließlich auf Anordnung ihres Prinzipals den armen Spatz mit Hilfe einer langen Leiter.

* **[Eine Jagdgeschichte vom Kaiser Wilhelm.]** Kaiser Wilhelm, der bekanntlich ein großer Jagdliebhaber und vorzüglicher Schütze war, hatte von dem Grafen v. Stolberg - Wernigerode eine Einladung zur Jagd in dessen wildreichen Forsten erhalten. Das Ergebniß der Jagd war ein sehr gutes und auch der Kaiser hatte manch' einen glücklichen Schuß gethan. Nach Beendigung des Jagdvergnügens wurden die Stücke zur Strecke gebracht und es belief sich die Zahl der angeblich vom Kaiser geschossenen Thiere auf 28. Als dem Kaiser dies gemeldet wurde, sagte er schalkhaft lächelnd zu seinen Begleitern: „Es fallen mir bei diesem Resultat die Worte ein: Es geschehen mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als Eure Schulweisheit sich träumen läßt, denn ist es nicht ein Wunder, daß ich 28 Stück geschossen, aber doch nur 25 Patronen verschossen habe?"

* **[Eine charakteristische Auction.]** Im Hotel Drouot in Paris spielten sich dieser Tage zwei Scenen ab, von denen die eine sich zu einem wahren Skandal und die andere zu einem beschämenden Armuthszeugniß der Pariser Kunstliebhaber gestalteten. In einem der Säle wurden eben die Möbel und Einrichtungsstücke der von Pranzini ermordeten Marie Regnault unter einem Andrange von Standesgenossinnen und sonstigen Maulaffen ausgestellt, wie man ihn seit langem nicht mehr in den Räumen des Hotel Drouot gesehen hatte. Während die Reliquien der Courtisane ganz fabelhafte Preise erzielten, waren im Nebensaale kaum zehn Personen anwesend: handelte es sich doch darum, die nachgelassenen Bilder des kürzlich verstorbenen talentvollen Malers Bonvin zu Gunsten seiner gänzlich unbemittelten Tochter unter den Hammer zu bringen. 30 Bilder, wahre Meisterwerke, brachten mit knapper Noth 8150 Franken ein. Jeder Commentar dazu ist überflüssig.

Unwetter.

Wahrhaft erschütternd lauten die Berichte, die der Draht nachträglich noch über die traurigen Folgen der Schneestürme bringt, von denen der Osten der **Vereinigten Staaten von Amerika** in den letzten Tagen der vergangenen Woche heimgesucht worden ist. Der Verlust an Menschenleben ist viel bedeutender, als man zuerst angenommen hatte; man schätzt die Zahl der Todten auf weit über 200. Am heftigsten scheint das Unwetter in und um Newyork gewüthet zu haben. In der Hauptverkehrsstraße dieser Stadt, dem Broadway, lag der Schnee am Sonnabend sechs bis zehn Fuß hoch. Dreitausend Arbeiter mit 1000 Pferden arbeiteten die ganze Nacht hindurch, um eine Bahn durch die Mitte des Broadway's und nach den Fähren hin herzustellen. Unter den Schneemassen fand man die Leichen von Personen, die der Schneesturm mitten in der Straße überrascht hatte, in aufrechter Stellung. In Newyork waren am Sonnabend 25 Personen als todt gemeldet, in und um Newjersey (gegenüber Newyork) 24, in Fairhaven im Staate Connecticut 26. Die Friedhöfe Newyorks sind unerreichbar; in Folge dessen liegen in der Stadt an 500 Leichen, die der Beerdigung harren, im Friedhofe von Greenwood (bei Newyork) 100, mit denen es unmöglich ist, die Gräber zu erreichen. Die Zahl der Schiffsunfälle steigt stündlich; in der Chesapeake Bai allein sind 200 Schiffe gescheitert. Zwischen Newyork und Boston war fünf Tage lang jeglicher Verkehr, auch der telegraphische, abgeschnitten. Am Sonntag ist in Newyork Thauwetter eingetreten.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London,** 19. März. Der gestern von Newyork in Queenstown eingetroffene Dampfer „Aurania" bringt die Nachricht, daß sich auf dem den Fluß Dique in Südamerika befahrenden Excursionsdampfer „Rafaele Reyes" am 21. v. Mts. eine Kesselexplosion ereignete. Von den 40 Passagieren wurden **20 getödtet** und mehrere verletzt.

Briefkasten der Redaction.

M. Sch. hier: Da der 1. und 2. April in diesem Jahre auf Feiertage fallen, beginnt in Danzig der Umzugstermin am **3. April.** (§ 1 der Polizei - Verordnung vom 15. September 1869.)

Zuschriften an die Redaction.

Die Pferdebahn-Gesellschaft läßt, um ihre Geleise frei von Schnee zu bekommen, denselben auf das Terrain der Adjacenten schaufeln, es diesen überlassend, den Schnee wegzuschaffen. Gelegentlich ist zwar ein wenig davon abgefahren worden, aber wenn überhaupt, dann in so geringer Quantität, daß es kaum zu merken war. Am Langenmarkt ist der Hausbesitzer nur verpflichtet, für Reinhaltung der Straße (des Platzes) bis zu 6 Fuß vom Trottoir zu sorgen, bekommt aber oft den Schnee von 12, 15 Fuß und noch weiter her zugeworfen. — Im Poggenpfuhl sollen sich einige Hauseigenthümer dadurch Selbsthilfe geschafft haben, daß sie den zugeschobenen Schnee wieder zurückschaufelten. Es wäre wünschenswerth, wenn diese Frage, die weite Kreise der Bürgerschaft berührt und in jedem Winter eine stete Quelle von Aerger und Verstimmung ist, in ihren gesetzlichen Verhältnissen für jedermann klar gestellt würde. Also: Wie weit geht die Verpflichtung der Pferdebahn - Gesellschaft, den auf den Geleisen ihrer Bahn ruhenden Schnee wegzuschaffen? und: Haben die Adjacenten die Verpflichtung, den ihnen zugeschobenen Schnee zu entfernen? G.

Standesamt.

Vom 21. März.

Geburten: Arb. Anton Block, S. — Schuhmacherges. Anton Karaschewski, S. — Fleischerges. Karl Willumat, T. — Handlungsgehilfe Theodor Gehrmann, T. — Arb. Heinrich Runde, S. — Schuhmachermeister Heinrich Frohwerk, S. — Schiffszimmerges. Otto Lehn, T. — Unehelich: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Maurergeselle Gottfried Hallmann und Mathilde Antonie Alma Czerwinski. — Schneidergeselle Otto Emil Gomnitz und Auguste Henriette Rochler. — Kaufmann Clemens Franz Gotthelf Lemke aus Neustadt und Lucia Maria Theresia Danziger von hier. — Arbeiter Carl Böhm und Laura Amalie Kunter. — Tischler Otto Edwin Ziebuhr in Bürgerwiesen und Clara Laura Adeline Brauer hier.

Heirathen: Arbeiter Johann Paul Grabowski und Jenny Elisabeth Minna Schnigge.

Todesfälle: Wwe. Emilie Panten, geb. Zimmermann, 53 J. — S. d. verstorb. Seefahrers Friedrich Wilhelm Krummreich, 3 J. — S. d. verstorb. Korbmachers Leopold Seligmann, 1½ J. — T. d. verstorb. Arbtr. Gottfried Groth, 5 M. — Arbeiterin Rosalie Hohenthal, 78 J. — T. d. Handlungsgehilfen Theodor Gehrmann, 2 Tg. — Wwe. Caroline Wilhelmine Krause, geb. Mertens, 67 J. — Schuhmachermstr. Reinhold Böhm, 70 J.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. März. **Wind:** SSO. Nichts in Sicht.

Rohzucker.

Danzig, 21. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: still. Heutiger Werth ist 22,60 M incl. Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz nominell.

Magdeburg, 21. März. Mittags. Tendenz: matt. Höchste Notiz für Basis 88° R. 23,40 M. Termine: März 14,52½ M Käufer, April 14,57½ M do., Mai 14,70 M do., Juni 14,87½ M do., Oktbr.-Dezember 12,95 M do. — Abends Tendenz matt. März 14,50 M Verkäufer, April 14,50 M Käufer, Mai 14,65 M do., Juni 14,80 do., Oktbr.-Dezbr. 12,90 M do.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. März.

		Crs. v. 20.
Weizen, gelb		
April-Mai	163,70	164,00
Juni-Juli	168,70	169,00
Roggen		
April-Mai	119,70	120,00
Juni-Juli	123,70	124,00
Petroleum pr. 200 ℔		
loco	24,60	24,60
Rüböl		
April-Mai	44,90	45,20
Sept.-Okt.	46,10	46,40
Spiritus		
April-Mai	96,00	95,90
Mai-Juni	96,90	96,70
April-Mai	31,20	31,10
Mai-Juni	31,70	31,60
4% Consols	106,90	106,30
3½% westpr. Pfandbr.	98,30	98,25
do. II.	98,30	98,25
do. neue	98,30	98,25
5% Rum.G.-R.	91,90	91,90
Ung. 4% Gldr.	76,90	77,00

		Crs. v. 20.
2. Orient-Anl.	50,10	50,20
4% russ. Anl. 80	76,50	77,00
Lombarden	30,00	29,90
Franzosen	85,90	85,90
Cred.-Actien	138,10	138,20
Disc.-Comm.	193,50	193,50
Deutsche Bk.	162,20	162,00
Laurahütte	90,70	89,90
Oestr. Noten	160,30	160,35
Russ. Noten	166,30	166,60
Warsch. kurz	166,00	166,25
London kurz	—	20,335
London lang	—	20,275
Russische 5% SW-B. g. A.	52,30	52,70
Danz. Privatbank	140,00	140,00
D. Oelmühle	120,75	120,70
do. Priorit.	113,50	113,50
MlawkaSt-P	106,70	106,80
do. St-A	47,70	47,30
Ostpr. Südb. Stamm-A.	75,75	75,60
1884er Russ.	89,70	90,15

Fondsbörse: still.

Frankfurt a. M., 21. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅛, Franzosen 171⅝, Lombarden 58⅛, ungar. 4% Goldrente 76,90, Russen von 1880 76,70. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 21. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 267,90, Franzosen 213,50, Lombarden 73,75, Galizier 190,00, ungar. 4% Goldrente 96,12½. Tendenz: ruhig.

Paris, 21. März. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 86,00, 3% Rente 82,07½, ungar. 4% Goldrente 77¼, Franzosen 430,00, Lombarden 165, Türken 13,75, Aegypter 393,00. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88° loco 38,70, weißer Zucker per laufenden Monat 40,80, per April 41,00, per April-Juni 41,30. Tendenz: ruhig.

London, 21. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 101⅝, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 91⅜, Türken 13⅝, ungar. 4% Goldrente 76¼, Aegypter 77½, Platzdiscont 1¼ %. Tendenz: ruhiger. Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 14½. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. März. Wechsel auf London 3 M. 122,20. 2. Orient-Anleihe 98⅝, 3. Orient-Anleihe 98⅛.

Hamburg, 20. März. Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 162 bis 170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 120 bis 126, russischer loco ruhig, 90—98. Hafer fest. Gerste fest. Rüböl fester, loco 47. — Spiritus ruhig, per März 20¼ Br., per April-Mai 20⅛ Br., per Mai-Juni 20½ Br., per Juni-Juli 21 Br. Kaffee lebhaft. Umsatz 6000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 7,45 Br., 7,40 bez., per August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 20. März. Zuckermarkt. Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per März 14,45, per Juli 14,65, per August 14,70, per Novbr. 12,60, per Dezbr. 12,55. Ruhig, fest.

Antwerpen, 20. März. (Schlußbericht.) Weizen schwach. Roggen unbelebt. Hafer still. Gerste fest.

Antwerpen, 20. März. (Schlußbericht.) Petroleummarkt. Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. und Br., per März 17 bez., 17⅛ Br., per Mai 16⅝ Br., per Sept.-Dez. 17¼ bez., 17½ Br. Weichend.

Newyork, 19. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,21¼, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅜, Erie-Bahn-Actien 24¼, Newyork-Central-Actien 104¾, Chic. North Western-Act. 107⅜, Lake-Shore-Actien 90⅛, Central-Pacific-Actien 27, North-Pacific-Preferred-Actien 43¾, Louisville u. Nashville-Actien 54½, Union-Pacific-Actien 53½, Chic. Milw.- u. St. Paul-Actien 76½, Reading und Philadelphia-Actien 61⅝, Wabash-Preferred-Actien 23¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57¼, Illinois Centralbahn-Actien 115½, St. Louis und St. Franc. pref. Actien 69¼, Erie second Bonds 96½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10⅛, do. in New-Orleans 9½. — Raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅛ Gd., do. in Philadelphia 7⅛ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅞ D., do. Pipe line Certificats — D. 96½ C., fest. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4⅝. Kaffee (Fair Rio) — nom., Rio Nr. 7 low ordinary per April 9,87, do. per Juni 9,77. — Schmalz (Wilcox) 7,75, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe u. Brothers 7,75. Speck —. Kupfer per April 16,12. Getreidefracht ¾.

Newyork, 20. März. Visible Supply an Weizen 36 258 000 Bushels, do. an Mais 9 298 000 Bushels.

Newyork, 20. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 7000, do. nach Frankreich 2000, do. nach anderen Häfen des Continents 32 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 40 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Qrts.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen unverändert, 120℔ 2000 ℔ Zollgew. 98,75. Gerste fest. Hafer unverändert, per 2000 ℔ Zollgew. 100,00. Weiße Erbsen per 2000 ℔ Zollgewicht flau. Spiritus per 100 Liter 100 % 50er loco 47,00, per März 47,00, per Frühjahr 48,00. — Wetter: Bedeckt.

Stettin, 20. März. Weizen unveränd., loco 157—163, per April-Mai 165,50, per Juni-Juli 170,00. — Roggen unveränd., loco 107—112, per April-Mai 115,50, per Juni-Juli 120,00. — Pomm. Hafer loco 101—108. — Rüböl geschäftslos, per April-Mai 45,20, per Septbr.-Oktbr. 46,00. — Spiritus geschäftsl., loco ohne Faß versteuert mit 50 M Consumsteuer 47,60, do. mit 70 M Consumsteuer 29,90, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 30,40 M — Petroleum loco verzollt 13,20.

Berlin, 20. März. Weizen loco 158—175 M, per April-Mai 163¾—164 M, per Mai-Juni 166¼—166½ M, per Juni-Juli 168¾—169 M, per Juli-August 170¾ M, per Septbr.-Oktbr. 172—172½ M — Roggen loco 108—119 M, mittel inländ. 113 M, guter inländ. 115 M, feiner inländ. 116—117 M, klammer inländ. 109½—111 M ab Bahn, per April-Mai 119½—120 M, per Mai-Juni 121½—122 M, per Juni-Juli 123½—124 M, per Juli-August 125¾—126 M, per Sept.-Oktober 127¾ bis 128 M — Hafer loco 109—130 M, ost- und westpreußischer 113—117 M, pommerscher und uckermärk. 113—117 M, schlesischer 113—117 M, feiner schlesischer, preußischer und pomm. 118—124 M ab Bahn, per April-Mai 113½—113¾ M, per Mai-Juni 115¾ bis 116 M, per Juni-Juli 117½—117¾ M, per Juli-August 118¾ M, per Aug.-Sept. 119½ M — Gerste loco 100 bis 175 M — Mais loco 118—122 M, per April-Mai 120 M — Kartoffelmehl per März 18,70 M, per April-Mai 18,70 M Gd. — Trockene Kartoffelstärke per März 18,70 M, per April-Mai 18,70 M — Feuchte Kartoffelstärke per März 11,00 M — Erbsen loco Futterwaare 112—119 M, Kochwaare 123 bis 190 M — Weizenmehl Nr. 0 21,00—19,00 M, Nr. 00 23,25—21,75 M — Roggenmehl Nr. 0 18,50—17,50 M, Nr. 0 und 1 16,50 bis 15,25 M, ff. Marken 18,15 M, per März 16,40 nom., per März-April 16,40 nom., per April-Mai 16,50 M, per Mai-Juni 16,70—16,75 M, per Juni-Juli 16,90—16,95 M — Rüböl loco ohne Faß 45,0 M, per April-Mai 45,2 M, per Mai-Juni 45,5 M, per Juni-Juli 45,7 M, per Septb.-Oktbr. 46,4 M — Petroleum loco 24,9 M — Spiritus loco ohne Faß 96,3—96,4 M, per April-Mai 95,8—95,6—95,9 M, per Mai-Juni 96,7—96,6—96,7 M, unversteuert (50 M) loco 48,6 M, per April-Mai 49,6—49,4—49,6 M, per Mai-Juni 50,1—50,0—50,2 M, per Juni-Juli 51,0—50,9—51,1 M, per Juli-August 51,8—51,7—51,9 M, per Aug.-Septbr. 52,6—52,4—52,6 M, per Septbr.-Oktbr. 53,0—52,8—52,9 M, unversteuert (70 M) loco 29,8 M, per April-Mai 31,0—30,9—31,1 M, per Mai-Juni 31,5—31,4—31,6 M, per Juni-Juli 32,2—32,1—32,3 M, per Juli-August 33,1—32,9—33,1 M, per Aug.-Septbr. 33,8—33,6—33,8 M, per Septbr.-Oktbr. 34,0—33,9—34,0 M

Magdeburg, 20. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. 92 % 24,50, Kornzucker, excl. 88 % Rendem. 23,50, Nachproducte excl. 75° Rendement 19,80. Ruhig, wenig Geschäft. Gem. Raffinade mit Faß 28,50. Gem. Melis I. mit Faß 27,25. Ruhig. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 14,62½ bez., 14,65 Br., per April 14,67½ bez., per Juni-Juli 15 Gd., 15,07½ Br., per Oktober-Dezember 12,90 Gd., 12,95 Br. Stetig, ruhig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hedwig**, geb. Schramm, von einem gesunden Knaben erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. (9523
Berlin, den 18. März 1888.
Bruhns,
Königl. Brandmeister.

Die Verlobung ihrer Tochter **Agate** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Blankenburg** in Bordeaux beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Frau **Alma Goelbel**.
Berlin, im März 1888.

Agate Goelbel,
Ernst Blankenburg,
Verlobte.
Zoppot. Bordeaux. (9540

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 14. März 1888 ist am 15. März 1888 die in Graudenz befindliche Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Sperling** ebendaselbst unter der Firma **Julius Sperling** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 398 eingetragen.
Graudenz, den 14. März 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zu Folge Verfügung vom 15. März 1888 an demselben Tage bei der Firma „**J. Schendel**" Nr. 379 Spalte 6 vermerkt worden: „Die Firma ist erloschen".
Graudenz, den 15. März 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Stadt und den Vorstädten wohnenden **Dienstherrschaften** machen wir darauf aufmerksam, daß in Folge der im Jahre 1879 von der städtischen Verwaltung getroffenen Einrichtung die Berechtigung zu **freier Kur und Verpflegung ihrer Dienstboten** in den städtischen Lazarethen und der städtischen Kranken-Station durch Zahlung eines jährlichen Abonnements-Betrages von 4 M für jede Person erlangt werden können. Ein gleiches Abonnement besteht auch zu Gunsten der **Lehrherren** für solche Lehrlinge, die dem gesetzlichen Kranken-Versicherungszwange aus irgend einem Grunde nicht unterliegen oder im Krankheitsfalle mindestens für 13 Wochen Anspruch auf Verpflegung in der Familie des Lehrherrn haben. Die Abonnementsbedingungen verabfolgt auf Wunsch die Kämmerei-Kasse, von der auch Abonnementsscheine sogleich ausgefertigt werden.

Den Dienstherrschaften empfehlen wir dies Abonnement um so mehr, als nach den §§ 86 bis 89 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 die Dienstherrschaften verpflichtet sind, für die Kur und Verpflegung ihrer erkrankten Dienstboten zu sorgen und durch das Abonnement diese gesetzliche Verpflichtung in hohem Grade erleichtert wird.
Danzig, den 15. März 1888.
Der Magistrat.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Lehrherren werden hierdurch ergebenst ersucht, denjenigen ihrer Lehrlinge, welche Schüler obengenannter Schule sind, zu einer Gedächtnißfeier für unsern hochseligen Kaiser und König Wilhelm I. am
Donnerstag, d. 22. d. M., Abends 7 Uhr,
in das Schullocal (Gewerbehaus, Hl. Geistgasse 82) schicken zu wollen. (9504
Der Dirigent.
A. H. Dieball.

„Wenn der Herr ein Kreuze schicket", componirt von **Rob. Radecke**. **Des Kronprinzen Lieblingslied.** Für eine Singstimme mit Pianobegleitung. Preis 1 M. Vorräthig bei **F. A. Weber**, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandl., Langgasse 78. (9522

Gelegenheitsgedichte ernsten u. heit. Inhalts werden Baumgartschegasse **Nr. 34, 3 Tr. hoch** angef.

Loose!

Stettiner Lotterie, Hauptgewinn 20 000 M. Loose à 1 M
Marienburger Pferde-Lotterie, Ziehung 9. Juni, Loose à 3 M
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung 16. Mai, Loose à 3 M
zu haben in der **Expedition der Danz. Zeitung.**

Berufen von Herrn Grafen Stolberg-Wernigerode bin ich gesonnen, **Delplin auf ca. 2 Wochen zu verlassen.** Die Vertretung wird Dr. Paczkowski die Güte haben zu übernehmen. (9538
Dr. v. Wysocki.

Köstlichste Suppe!

SCHUTZ-MARKE

W. Eppler's Wurzel-Kraftsuppe
hergestellt aus feinsten u. nahrhaftesten jungen Wurzeln und Kräutern. Vorzüge: Kräftiger, würziger Wohlgeschmack, feines Aroma, größte Nährkraft, leicht verdaulich, sehr ausgiebig, billig, schnell und gut kochend, ½ Kilo = 50 Teller Suppe M. 1,10, ¼ Kilo 60 Pf., 10 gr. 30 Pf. Postpackete von 4½ Kilo franco gegen Nachnahme od. vorherige Einsendung.
Gratis-Proben in allen Verkaufsstellen oder gegen 10 Pf.-Marke.
Wiederverkäufer allerwärts gesucht. General-Depot: Herm. Herold, Stuttgart. (7060

[illegible]

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle, Kostenfrei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatl. ohne Anzahlung. (4856
L. Herrmann & Co., Pianoforte-Fabrik, Berlin, N. Promenade 5.

J. W. Neumann, Danzig, Neugarten 18

empfiehlt sich zur Lieferung von: **Kohlensäure-Bier-Apparaten, Gregor'schen Patent-Zapfhähnen, Patent-Reinigungs-Pumpen und zur Abänderung alter Apparate.** Veraltete Selbstzapf-Apparate werden auf Verlangen ebenfalls noch geliefert. (6957
J. W. Neumann, Logen-Deconom.

Strohhüte modernisirt, färbt, wäscht schnell und gut
August Hoffmann, Strohhut-Fabrik, **Heilige Geistgasse Nr. 26.** (7550

Geflügel-Verkauf

wird Altst. Grab. 72 fortgesetzt.

8 Brodbänkengasse 8

Feinste Gans-Leber-Trüffel-Wurst, Blut- und Cervelat-Wurst.
8996) **G. Meves.**

Briefmark. kauft, tauscht u. verk. **G. Zechmeyer**, Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Echten pommerschen, runden, ungeschälten **Riesen-Wruckensamen**, pro Pfund 2 M, hat verkäuflich **Dom. Klein-Jannewitz** per Lauenburg in Pomm.

Spätklee,

garantirt reine unvermischte hochfeine inländische Qualität, empfiehlt und sendet Proben franco
W. Ruhemann,
9167) in Culm Westpr.

Hotel-Verkauf.

Eine sehr renommirte nachweislich recht rentable Hotel-Wirthschaft, mit ausgedehntem Wein- und Cigarrenhandel, ist wegen Familienverhältnissen des Besitzers sofort zu verkaufen. Reisender-Verkehr des Hauses ca. 4000 jährlich. Näheres durch die Expedition dieses Blattes unter Nr. 9420.

Danziger Gesangverein.

Zum Gedächtniß Sr. hochseligen Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm

Donnerstag, den 22. März,
im Saale des Schützenhauses, Abends 8 Uhr:
Aufführung von

Mozart's Requiem,

unter Mitwirkung der Solisten
Frl. Brandstaedter, Frau Fischer, Hrn. F. Reutener, Hrn. Krieg.

Numerirter Sitzplatz à 2,00 M, unnumerirte Sitzplätze à 1,50 M, Stehplatz à 1,00 M. Billets zu haben in **F. A. Weber's** Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, Langgasse 78. — **Die Mitgliedskarten haben für dieses Concert keine Gültigkeit.** (9329
NB. Es wird gebeten, die bereits bestellten Billets abzuholen.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die

Posener Zeitung

ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung" ist die älteste und gelesenste Zeitung der Provinz Posen, sie sichert daher auch **Inseraten** die weiteste Verbreitung.

Durch ausgedehnte **Correspondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, insbesondere auch mit **Rußland**, ist die **täglich dreimal** erscheinende „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen.

Neben dem politischen wird auch dem **Handelstheile** der Zeitung besondere Sorgfalt zugewendet, und sind die hierauf bezüglichen Correspondenz-Verbindungen neuerdings wesentlich erweitert worden.

Unsere zahlreichen Mitarbeiter in der **Stadt und der Provinz Posen** berichten fortdauernd über alle wichtigen Vorkommnisse.

Für **Unterhaltung** und **Belehrung** der Leser wird durch ein reichhaltiges Feuilleton Sorge getragen. Für das nächste Quartal ist es uns gelungen, einen sehr spannenden Roman des hochgeschätzten Dichters **Hieronymus Lorm**:

„Verschwiegen wie das Grab"

zum Abdruck zu erwerben.

Außerdem bringen wir im Feuilleton der Zeitung und in der Sonntags-Beilage **„Familienblätter"** eine Reihe kleinerer Erzählungen, Plaudereien, naturwissensch. Abhandlungen etc. zum Abdruck.

Die „Posener Zeitung" erscheint **täglich drei Mal.**

Abonnements-Preis für das Vierteljahr in ganz Deutschland 5,45 M, in der Stadt Posen 4,50 M. **Insertions-Preis pro Zeile** 20 Pf., Reclame entsprechend höher.

„Ostdeutsche Presse"

(„Bromberger Zeitung")

einzige große nationalliberale Zeitung des deutschen Ostens

erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in Bromberg **täglich**, mindestens 8 große Seiten stark.

Im politischen Theil der „**Ostdeutschen Presse**" („Bromberger Zeitung") werden die wichtigsten Fragen der inneren und auswärtigen Politik in sachlich gehaltenen Leitartikeln **kritisch** besprochen, und in der „Politischen Tagesschau" wird über alle Vorkommnisse von Bedeutung auf das schnellste, zum Theil nach Telegrammen, berichtet. Sonstige Ereignisse von Bedeutung werden unter „**Bunte Chronik**", „Verbrechen und Unglücksfälle", Gerichtssaal etc. etc. in ebenso prompter Weise gebracht. Die „**Ostdeutsche Presse**" („Bromberger Zeitung") enthält ferner fast in jeder Nummer neue und interessante Aufsätze über Kunst, Wissenschaft und Besprechungen der neuesten Erscheinungen der Literatur und giebt unter „**Landwirthschaft**" nützbare Rathschläge für Feld-, Hauswirthschaft etc. etc.

Der **Handelstheil** der „**Ostdeutschen Presse**" („Bromberger Zeitung") enthält den Courszettel der Berliner Börse und sonstiger Handelsplätze von Bedeutung, die telegraphisch übermittelten Berliner, Danziger, Magdeburger etc. Schlußkurse **desselben Tages.** — Marktberichte aus den wichtigsten Plätzen u. s. w.

Für das bevorstehende Vierteljahr ist es gelungen, den höchst spannenden Roman

„Ein Günstling des Glücks"

von **C. Martinez**

zu erwerben, und erhalten die zum 1. April hinzutretenden neuen Abonnenten den bis dahin erschienenen Theil des Romans frei und unentgeltlich nachgeliefert.

Jeden Sonnabend wird der „**Ostdeutschen Presse**" („Bromberger Zeitung") ein

Unterhaltungsblatt

in einer Stärke von 8 Seiten Quart unentgeltlich **beigegeben**, das durch seinen reinen feuilletonistischen Stoff dem Unterhaltungsbedürfniß Rechnung trägt.

Bestellungen nach außerhalb nehmen sämmtliche Kaiserl. Postanstalten für 5 M auf das Vierteljahr entgegen.

Inserate zum Preise von 15 Pf. pro 6-gespaltene Petitzeile finden bei der **anerkannt sehr großen, stets bedeutend wachsenden Leserzahl wirksamste Verbreitung.**

Bernstein-Carbolineum

Imprägnir-Oel und Anstrich-Material ersten Ranges für alles **gehobelte Holzwerk** im Freien etc. Radikalmittel gegen den **Hausschwamm** mit **unbegrenzter Garantie bei solider Verwendung** zu beziehen aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn, Magdeburg.** Empfohlen durch **Albert Neumann in Danzig.** (7802

Flügel mit Steinway-, Erard- und deutscher Mechanik,
Pianinos mit **P**atent-Repetitions-Mechanik,
empfiehlt (5398

C. J. Gebauhr,

Königsberg in Pr.

Für Brauereien!

Von meinem Lager empfehle ich billigst:
Fichten-Langspunde, Tannenspunde, Querscheiben, Faßkorke, Flaschen-Korke, Flaschen-Haselklärspähne, Caragheenmoos, Brauerpech, Schläuche, Glasuren, Kellerlichte, Faßbürsten, Malztennenpantoffeln, Malzschaufeln, Schaugläschen etc. etc. (9418

Paul Krause, Brauerei-Artikel- und Korkwaaren-Handlung, Königsberg in Pr.



1888. Dritte Prämien-Lotterie 1888.

zur Herstellung und Ausschmückung

des Hochmeisterschlosses „Die Marienburg."

Ziehung am 17. April 1888 u. folg. Tage im Rathhause zu Danzig.

3372 Geldgewinne = 375 000 Mk.
Hauptgewinne: 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 3000 Mk. etc. etc.

Loose à 3 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

Ordnung, Pünktlichkeit, Schnelligkeit



im **Ablegen der Briefe und Fakturen** wird nur durch den **Haeckel u. Schultheiß-Registrator** erreicht. Derselbe ist der einzig **wirklich solide und elegante Apparat**, der für diesen Zweck benutzt werden kann, ganz aus Stahl hergestellt und vernickelt auf elegantem Brett. Die Handhabung ist eine möglichst einfache und vortheilhafte, da die Drähte nicht berührt zu werden brauchen. — Dabei ist der Preis derart gestellt, daß dieses System, Briefe abzulegen, als das billigste bezeichnet werden kann.

Der Preis des Apparates einschließlich Lochapparat ist M 5.—, für die Mappe M 1.25.

Haeckel u. Schultheiß, Frankfurt a. M.

General-Versammlung

der Curatoren der Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Carlshof bei Rastenburg
Freitag, den 23. März 1888,
Nachmittags 4 Uhr,
im Hotel Thuleweit-Rastenburg.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1887/88.
2. Aufstellung des Etats pro 1888/89.
3. Anträge aus der Versammlung.

Wegen Beschlußunfähigkeit der statutenmäßigen General-Versammlung vom 27. Februar cr. faßt diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen für Alle bindende Beschlüsse (cfr. § 24 des Statuts). (9265

Kaufmann Palfner,
stellvertretender Vorsitzender.

Im Verlage von **Carl Brack u. Keller** in Berlin erschien soeben und ist durch jede größere Buch- und Kunsthandlung zu beziehen:

Die Kronprinzliche Familie in San Remo

photographirt nach einem Gemälde von Emil Brack.
Preis: Imperialformat 12 M,
Panelformat 6 M,
Cabinetformat 1,50 M. (9262

71 Hofprädikate und Preismedaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M 7,30, 28 Fl. M 15,30, 58 Fl. M 30,80, 120 Fl. Mk. 62,—

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M 3,—, M 1,50 und M 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade. Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I a Pfd. M 3,50, Nr. II M 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.
Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
40jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei **Albert Neumann in Danzig.** (9014

Petershagen 29 an der Promenade. **Kefir** neben dem Salvator-Kirchhofe.
täglich bereitet aus frischwachsenden Pilzen für Magenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten, in Fl. à 20 Pf. Auf Wunsch i. Haus geschickt.

18 000 M sind auf eine sichere Hypothek zu vergeben.
Gefl. Offerten unter 9525 in der Exp. dies. Ztg. erbeten.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Stellensuchende als Inspectoren, Brennerei-Führer, Eleven, Wirthschafter, Commis erhalten Stellen durch das **Ostpr. Central-Stellen-Bureau** in Königsberg in Pr., Knochenstraße 47. (9524

Import. amerik. Cigarren (Specialität.) Ein Hamburger Haus sucht Vertreter in diesem Artikel, welche vorzüglichen Ersatz für import. Havana-Cigarren bietet; von 80 M pro Mille an bis zu den feinsten Qualitäten.
Offerten mit Referenzen sub H. J. 483 an **Rudolf Mosse**, Hamburg. (9354

Wein-Agent.

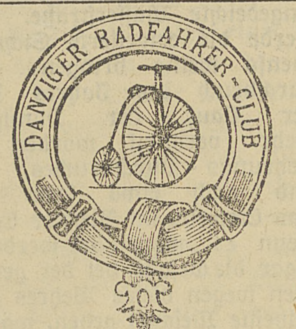
Für Danzig u. Umgebung wird v. einer Rhein-, Pfälzer- u. Mosel-Weinhandlung ein durchaus tüchtiger, b. Privaten gut eingeführter Agent bei hoher Provision, später ev. Fixum, gesucht. Offerten sub 2880 an **K. L. Klement**, Annonc.-Exped., Frankfurt a. M. (9535

Eine saub. u. geübte Plätterin ist zu erfr. Kl. Mühleng. 4, III.

Ein junges anständ. Mädchen, welches in Handarbeiten und einfacher Küche geübt ist, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau, am liebsten auf dem Lande.
Gef. Offerten unter Nr. 9470 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langenmarkt Nr. 7,

vis-à-vis der Börse, sind Bureau-Räumlichkeiten in der Hange-Etage zu vermiethen. Näh. Brodbänkengasse Nr. 14 parterre im Bureau. (9509



Jeden Donnerstag,
Abends 9 Uhr,
Versammlung
im Restaurant zum Kronprinzen, Hundegasse 96. (9531
Gäste willkommen.

T. P.

Bitte die Dame an dem früheren Orte nächsten Sonntag noch einmal zu erscheinen. **A. Fr.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.